

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 33

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXV

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 14. November 1929.

Wochenspruch: Niemand ist frei,
der nicht über sich selbst Herr ist.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 8. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. M. Mannes, Dachlutarne Selnaustrasse 15, Z. 1;
2. A. Methmüller, Türverschiebungen Detenbachgasse 25, Z. 1;
3. Drion Automobilwerkstätte, Wartehalle und Unterkellerung Werkstatthaus Hardturmstrasse Nr. 185, Abänderungspläne, Z. 5; II. mit Bedingungen: 4. D. Billian fils, Umbau Gimmatquai 50, Z. 1; 5. Genossenschaft Felsenhof, Lagerraumrichtung Pestkanstrasse 6/8, Z. 1; 6. Genossenschaft Löwenect, Umbau Gerbergasse Nr. 7/9, Z. 1; 7. S. Rammerer, Umbau mit Aborten Bleicherweg 6, Wiederermägung, Z. 1; 8. A. Koller, Umbau Graue Gasse 9, Z. 1; 9. Immobiliengesellschaft National, Umbau mit Hofanbau Bahnhofstrasse 7, teilweise verweigert, Z. 1; 10. E. Klingelfuß, Einfriedungsmauer Seefstrasse 469, Z. 2; 11. G. Stenhard Söhne, Lagerschuppen mit Einwandung Albißstrasse 131, Z. 2; 12. G. Abel & Söhne, Schuppenanbau Badenerstrasse 437, Abänderungspläne mit Autoremise, Z. 3; 13. Familienheimgenossenschaft Zürich, Einfriedung Staffelhof, Gehrenholzstrasse, Friesenbergstrasse, Borrweg, Z. 3; 14. E. Soll, Umbau Burlindenstrasse 21, Z. 3; 15. A. Linden-

mann, Umbau mit Autoremisen Sandstrasse 3, Z. 3; 16. D. Melchner, Lagerschuppen hinter Galdenstrasse 137, Z. 3; 17. Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, Wohnhaus Crismannstrasse 31, Abänderungspläne mit Motorradremise, Z. 4; 18. Baugenossenschaft Stauffacherquai, Geschäftshaus Stauffacherquai 46, Abänderungspläne, Z. 4; 19. Gebr. Meier, Umbau Vers.-Nr. 3345, Autoremisenanbau und Benzintankanlage Zypfessenstrasse Nr. 71, Z. 4; 20. Dr. à Porta, Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Ranzleistrasse 209/211, Z. 4; 21. M. Weinstein, Kellerfenstervergrößerung Ankerstrasse Nr. 11, Z. 4; 22. Hägg & Sturzenegger/Lumina A. G., Benzintankanlage Hardturmstrasse 90, Z. 5; 23. Handels und Transportgesellschaft, Kohlenschuppen Rat. Nr. 3492/Neugasse/Viaduktstrasse, Z. 5; 24. Maag & Zahnräder A. G., Transformatorstationsaufbau Hardturmstrasse 219, Z. 5; 25. D. Steeb, Umbau mit Autoremisen Cementgasse 18, Z. 5; 26. A. Vogelsang, Vordachanbau bei Hardturmstrasse 138, Z. 5; 27. A. & M. Weil, Autoremise Hardturmstrasse 131, Z. 5; 28. C. Bank, Einfriedung Brettensteinstrasse 67, Z. 6; 29. Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof, Einfriedung Höggerstrasse 101, 105 / Im Sydeshädeli 19-23, Abänderungspläne, Z. 6; 30. J. Veitna, An- und Umbau Langmauerstrasse 29/31, Abänderungspläne, Z. 6; 31. Wwe. A. Ernst, Wohnhäuser mit Wirtschaft Höggerstrasse 41/43, Abänderungspläne, Z. 6; 32. Frieda Guth, Einfriedungsmauer Culmann-/Dttiker-/Unterstättrasse 111, Z. 6; 33. A. Koller, Autoremise und Dachterrasse Weinberg-

straße 131, Z. 6; 34. J. Mehger, Werkstattgebäude mit Lagerstuppen hinter Behntalerstraße 50, Wiedererwägung, Z. 6; 35. D. Schmutz/Benzin- & Petroleum A.-G., Benzinnabfüllsäule Untoerstr. 102, Verschlebung, Z. 6; 36. Gebr. J. & Fr. Wächter, zweite Autoremise bei Winkelriedstraße 13, Z. 6; 37. W. Bär, Zufahrt mit Stahlmauer Spiegelhofstraße 45, Abänderungspläne, Z. 7; 38. Baugesellschaft Kyden, Einfamilienhaus mit Autoremise, Waldschulweg 2/Kapfsteig, teilw. verweigert, Z. 7; 39. Kinderhospital Zürich, Dachaufbau für Aufzug bei Pestalozzistraße 75, Z. 7; 40. H. Müller, Einfriedung Zürichbergstraße 263, Abänderungspläne, Z. 7; 41. A. F. Scotoni, Wohn- und Geschäftshaus Fröbelstraße 30, Abänderungspläne mit Autoremisen, teilweise verweigert, Z. 7; 42. G. Tanner, An- und Umbau mit Autoremise Hirsländerstraße 40, Wiedererwägung, Z. 7; 43. Witmer & Senn, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Veltrostraße/Hoffstraße 96, Z. 7; 44. H. Aschbacher, teilweise Einfriedung Mühlebachstraße 2, Z. 8; 45. G. Burn, Um- und Aufbau Südstraße 77, Abänderungspläne, Z. 8; 46. H. Erzinger Konfitorium, Werkstatt mit Abort, Einfriedung und teilweise Vorgartenoffenhaltung Forchstraße 284, Z. 8; 47. D. Martin, Umbau Rudolfstraße 6, Z. 8; 48. J. Peritz, Umbau, Seefeldstraße Nr. 172a, Z. 8

Baubred.tbewilligungen in Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte dem Verein Zürcher Werkstätten einen einmaligen Beitrag von 40,000 Fr. an den Ausbau der Bürstenfabrik Amriswil, wo männliche Geisteschwache, Taubstumme und Krüppel beschäftigt werden, sowie an die Einrichtung der ehemaligen Seidenzwirnerin in Pfäffikon zu einem Erziehungsheim für schulentlassene gebrechliche Mädchen. Ferner genehmigte der Rat den Voranschlag des Außerordentlichen Verkehrs für 1930, der für Neubauten rund 9 Millionen Franken vorsieht, worunter einen Betrag von 500,000 Fr. für die Sanierung der Altstadt. Eine Anregung auf Erstellung eines Halle nschwimmbades wurde erheblich erklärt, nachdem vom Stadtratstisch aus versichert worden war, daß mit dem Bau im Jahre 1931 zu rechnen sei, ebenso eine Anregung auf Schaffung eines Kreisgebäudes in Unterstraf. Der Zürcher Frauenzentrale wurde ein einmaliger Beitrag von 30,000 Fr. gewährt und für Landerwerb in Wädikon zur Erweiterung des Friedhofes Sihlfeld ein Kredit von 111,000 Fr. bewilligt.

Kirchendauprojekt in Zürich-Wollishofen. Die Kirchengenossenschaft Wollishofen verlangt 20,000 Fr. Kredit zu Vorarbeiten für eine neue Kirche. Wollishofen ist noch die einzige Gemeinde von Groß-Zürich, die bloß ein altes Dorfkirchlein besitzt.

Umbau eines Jugendheims in Zürich. Der Stadtrat legt dem Großen Stadtrat ein Projekt für den Umbau des Jugendheims Artergut vor, mit dem Antrage, für die Ausführung einen Kredit von 119,500 Fr. zu bewilligen. Vorgesehen sind eine äußere Erneuerung des Gebäudes und eine innere bauliche Zustandstellung, der Einbau von Mädchenzimmern im Dachstock, der Ausbau einer Liegehalle und eines Spielraums, sowie die Erstellung eines Planschbeckens im Garten. Der verhältnismäßig große Kostenaufwand läßt sich nach der Ansicht des Stadtrates sehr wohl rechtfertigen, wenn man bedenkt, daß das Artergut bis zur Übernahme durch die Stadt Privathaus war und damals noch nicht ganz seiner Bestimmung gemäß eingerichtet werden konnte. Durch die einmalige größere Ausgabe können viele kleinere Umbauten, die im Laufe der Zeit doch nötig würden, vermieden werden.

Der Handelshof in Zürich. Das Schlagwort von der neuen City Zürichs ist längst kein leerer Begriff

mehr. Der fortschrittliche lebendige Geist unserer Stadt hat mit Interesse die rege Bautätigkeit im Gebiet der Sihlstraße verfolgt, wo nun schon wieder drei mächtige Baublöcke im Anschluß an die Sihlporte im Rohbau ihrer Vollendung entgegengehen. Es hat dabei auch an pessimistischen Stimmen nicht gefehlt und manch beschaulicher Bürger hat trotz seiner Freude am pulsierenden Leben unserer Stadt, welches sich in dieser großartigen Bautätigkeit dokumentiert den Kopf geschüttelt und hätte dem Tempo dieser Geschäftsneubauten gerne etwas straffere Zügel angelegt. Es wird daher weitere Kreise interessieren, wie sich die Vermietung dieser neuesten Geschäftsbauten in dieser Gegend entwickelt.

In den letzten Monaten ist von dem der Bahnhofstraße zunächst gelegenen Handelshof — ein Objekt von etwas über 5 Millionen — der erste Fünfstel fertiggestellt und bis an eine kaum nennenswerten Fläche reflos vermietet dem Betrieb übergeben worden. Das ganze Geschäftshaus, von dem ein weiterer Teil an der Sihlstraße im Rohbau vollendet und dessen letzter Teil noch dieses Jahr unter Dach gebracht und im April und Oktober nächsten Jahres bezogen wird, repräsentiert eine Nutzfläche von über 8000 m², von welcher heute — also lange schon vor Fertigstellung — ungefähr die Hälfte vorwiegend langfristig vermietet ist. Analoge Verhältnisse zeigen die angrenzenden Großbauten. Diese Resultate und die unverändert anhaltende Nachfrage beweisen sicherlich ein Bedürfnis nach solchen Geschäftshäusern; es wäre aber ein Fehler, hieraus in erster Linie auf einen übergroßen Mangel an Geschäftsräumen zu schließen. Lage und bauliche Zweckmäßigkeit sind es vielmehr, die bestimmend wirken und die Initiative zu dieser großartigen neuen City rechtfertigen. Es sind vor allem drei Bedürfnisse, denen bei der expansiven Entwicklung Zürichs entsprochen werden mußte: Die Schaffung ausgedehnter Bureauflächen auf einer Etage, um größere Handelsfirmen, deren Betriebe eingengt und oft in mehreren Stockwerken verteilt sind, rationell unterzubringen; neuzeitliche und zweckentsprechende Bauart und Läden an einer zentralen, in innigster Verbindung mit der Bahnhofstraße stehenden Lage, da letztere der vermehrten Nachfrage nach Ladenlokalitäten im Zentrum allein nicht mehr genügen kann.

Der Handelshof entspricht vollkommen diesen Bedürfnissen. An der Sihlstraße gelegen, — die durch ihre Lage wie kein zweiter Straßenzug dazu prädestiniert ist, durch die Fußstraße den Kaufverkehr aus der Bahnhofstraße aufzunehmen und fortzusetzen — ist die Gebädefront von dieser aus mit ihren großzügigen Schaufensterauslagen voll sichtbar. Jedes der fünf Stockwerke repräsentiert 1200 m² fast ausschließlich nach der Vorderseite disponierte Nutzfläche, sodaß von den insgesamt 566 Fenstern 471 sprossenlose Frontfenster helle und sonnendurchflutete Arbeitsräume schaffen. Ein Rundgang durch den ersten, fertiggestellten Teil des Handelshofes zeigt, daß der Wunsch leitend war, behagliche und hygienische Arbeitsräume mit jeder technischen Neuerung auszustatten. Ruhige Marmorflächen, dezente Tönungen, dekorative Gummibeläge und poliertes Nußbaumholz bestimmen die wahre Bornehmheit des Innern. Zwei schnellfahrende Lisse und ein Warenlift dienen dem Verkehr in diesem Hausstil; sechs weitere Liftanlagen sind in Ausführung. Eine Warmwasseranlage dient der Behaglichkeit des Mieters. An technischer Ausstattung sind weiter vollautomatische Telephonanlage, offizielle Steuerung der Briefpost im Hause, öffentliche Sprechstationen zu nennen. Bei Fertigstellung des ganzen Baublocks ist demselben eine Großgarage mit modernster Servicestation angeschlossen. Besondere Sorgfalt wurde der Schallisierung zugewendet; auf Grund besonderer Studien und

mit erheblichem Kostenaufwand sind Wände und Böden gegen jegliche Geräuschübertragung im Innern des Hauses abgedichtet.

So ist hier der erste Teil eines neuen Geschäftshauses entstanden, das sich den früheren Bauten an der Sihlstraße würdig anreihet und dessen weitere Bauetappen zusammen mit den angrenzenden Geschäftszubauten die neue City zu einem imposanten Ganzen abrundet. Der Handelshof wurde durch die Bauunternehmung Zühlin & Co. nach Bläsen und unter der Aufsicht von Architekt Wilh. Schürch in bemerkenswert kurzer Zeit im Auftrage etlicher zürcherischer Kaufleute hochgeführt. („N. Z. Z.“)

Bauverhandlungen in Winterthur. Aus den Debatten des Großen Gemeinderates mag die Feststellung interessieren, daß der städtische Grundbesitz um 72 ha auf 343 ha vergrößert worden ist, so daß im Schoße des Rates die Frage eines Vogenschaftenverwalters ventiliert wurde. Der Gaskonsum beträgt 4,5 Millionen Kubikmeter, die Quellen lieferten 7,2 Millionen Kubikmeter, die Pumpen 1,3 Millionen Kubikmeter Wasser. Von den unerledigten Postulaten sind zwei gestrichen und dasjenige betreffend den Schlachthausneubau als dringlich erklärt worden.

Das Rüschnacher Strandbad dürfte eine vorbildliche Anlage werden. Das Projekt stammt von Architekt A. Steger, in Firma Steger und Egger in Zürich, und ging aus einem Wettbewerb als erstes hervor. Die seefertige Front des Strandbades wird 106 m messen, wovon 26 m auf die Frauen- und 80 m auf die allgemeine Abteilung entfallen. Die Grünfläche vor dem Zellenbau wird 21 m, die seewärts angeschlossene Sandstrandfläche 12 m Tiefe aufweisen; von dieser aus wird eine gemauerte Rampe ins Wasser führen. In jeder der beiden Abteilungen werden für die kleinen Kinder Bänksbecken erstellt. Die neun Duschen werden in Dreiergruppen angeordnet; zum Waschen der Füße wird längs des Zellenbaus ein Wassergraben errichtet. In der Mitte des Strandbades, 45 m vom Ufer entfernt, ist ein großer Sprungturm vorgesehen; außerdem werden verankerte Flöße, Schwimmbalken usw. den Schwimmenden Gelegenheit zu einem frohen Badebetrieb bieten. Für die Erteilung des Schwimmunterrichts wird ein 3 m breiter und 47 m langer, aus armiertem Beton erstellter Steg dienen.

Sämtliche Mauern, Wände und Dächer werden in armiertem Beton ausgeführt (wie beispielsweise im Luzerner Strandbad). Die Strandbad-Baute wird enthalten: 114 geschlossene Zellen, 228 Kleiderkasten mit offener Auskleide-Gelegenheit und 309 Kleiderhaken. Außerdem wird der Bau Räume für die Kasse, die Ungerie, zwei Ankleidezimmer für den Schul-Schwimmunterricht, ein Sanitätszimmer usw. fassen, nebst Erfrischungs- und dazugehörigen Nebenräumen. — Der Gemeinderat rechnet, inbegriffen die Bachsumme für den Erfrischungsraum, mit einer jährlichen Einnahme von rund 23.000 Franken, während die Ausgaben auf 8000 Fr. veranschlagt sind, sodas für die Verzinsung, Amortisation, Unterhalt usw. rund 15.000 Fr. verbleiben. Die Baukosten sind auf 260.000 Fr. veranschlagt, an die ein umgenannt sein wollender Gemeinde-Einwohner 100.000 Franken beisteuern wird.

Neues Treibhaus im Schoßhaldefriedhof in Bern. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, es sei die Anlage eines neuen Treibhauses im Schoßhaldefriedhof unter Veranziehung eines Kapitals von Fr. 25.000 von den Vorauszahlungen für Gräberanlage und Unterhaltskosten der Friedhofverwaltung zu bewilligen. Die Friedhofverwaltung habe die Kosten der neuen Treib-

hausanlage als Darlehen zu 4 1/2 % zu verzinsen und jährlich mit 5 % zu amortisieren.

Wasserversorgung der Stadt Basel. Da es sich in den ausgesprochenen Trockenjahren 1928 und 1929 gezeigt hatte, daß die bestehenden Anlagen für die Wasserversorgung der Stadt Basel kaum ausreichen, hat der Regierungsrat beschlossen, die Wassergewinnungsanlage im Erlerpumpwerk erweitern und eine Hauptwasserleitung vom Erlerpumpwerk bis zur projektierten Dreirosenbrücke erstellen zu lassen. In einer Vorlage fordert er für die Erstellung weiterer Grundwasserbrunnen und Tiefbrunnenpumpen, sowie die Anschaffung einer weiteren Hochdruck-Zentrifugalpumpe einen Kredit von 870.000 Fr. auf Rechnung des Anlagekapitals des Wasserwerkes. Der Kredit ist auf die Jahre 1929 bis 1934 zu verteilen.

Bauliches aus Braunwald (Glarus). (Korr.) Daß sich Braunwald als Kurort entwickelt, zeigt die stete Baukunst. In den letzten Jahren sind zahlreiche neue Chalets entstanden, Ferienheime, die zum Teil das ganze Jahr bewohnt sind. Denn die Braunwaldbahn hat ja bekanntlich die Schnee- und sonnenreiche Alpenstraße auch im Winter erschlossen. Ein Pensionsinhaber hat ein großes Chalet oberhalb der Post neu erstellen lassen, und auch neben dem Schulhaus erstand ein kleinerer Bau. Das Schulhaus selbst wurde einer eingehenden Renovation unterworfen, wie die meisten Schulhäuser des Kantons Glarus. Das kleine Haus hatte einen mühsamen Schulbetrieb zur Folge, so sehr, daß der Lehrer und die Lehrerin im gleichen Lokal unterrichten mußten. Dem wurde nun dadurch abgeholfen, daß dem Haus ein Stock aufgesetzt wurde. Große Fenster lassen dort Sonne und Licht in den neuen Raum für den gewöhnlichen Schulunterricht eintreten. Der untere Stock wurde für die Arbeitsschule usw. reserviert.

Wettbewerb für das Verwaltungsgebäude der Kantonalbank in Solothurn. Es sind 77 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht wird am 25. November zusammentreten.

Erweiterung des Bahnhofes Schaffhausen. Auf eine Anfrage erklärte Stadipräsident Dr. Bletscher, vom Kreisbahnrat 3 in Zürich sei zugesichert worden, daß nach einer Einigung über die Kostenverteilung die Arbeiten für die Erweiterung des Bahnhofes in Schaffhausen begonnen werden können.

Zur Errichtung eines neuen Postgebäudes in Neuhausen (Schaffhausen). Der Einwohnerrat von Neuhausen hat sich mit der Frage der Errichtung eines neuen Postgebäudes befaßt. Die Gemeinde Neuhausen soll den Boden für der Bau, der auf Kosten der Postverwaltung erstellt würde, ohne Entschädigung zur Verfügung stellen.

Erstellung einer neuen Schießanlage in Eschenbach, Bezirk Gaster (St. Gallen). (Korr.) Die politische Bürgergemeindeversammlung von Eschenbach beschloß einstimmig die Erstellung einer Zugscheibenanlage, welche in die Nähe der alten Scherikonstraße in der sogenannten „Metllen“ zu stehen kommt. Die Kosten sind auf rund 22.000 Fr. veranschlagt.

Der Umbau des Bahnhofes Klosters ist in Angriff genommen worden.

Schaffung einer medizinischen Klinik in Lausanne. Anlässlich der Fusion der Nestlé & Anglo-Suisse Condensed Milk Co. mit der A. G. Peter, Caillet, Kohler teilt der Präsident des Verwaltungsrates mit, daß dieser den Kantonsbehörden die Summe von einer Million Franken zur Verfügung stellt zur Schaffung einer medizinischen Klinik, die dem Kantonshospital unterstehen und mit den modernsten Hilfsmitteln ausgerüstet sein soll. Als einzige Bedingung wird die Erwartung ausgesprochen,

daß der waadtländische Staatsrat für die Gründung der Klinik, die den Namen Nestlé-Spital führen wird, einen genügenden Kredit zur Verfügung stellt. Der Staatsrat wird dem Großen Rat einen Dekretentwurf unterbreiten.

Eine neue Halle für die Leipziger Baumeffe. Da die im Frühjahr 1929 eröffnete Baumeffehalle 19 sich bereits während der Herbstmesse als zu klein erwies und die Platzbestellungen für die am 2. März 1930 beginnende Frühjahrsmesse schon heute über den zur Verfügung stehenden Raum hinausgehen, ist der Beschluß gefaßt worden, von der seit längerer Zeit geplanten neuen Baumeffehalle 20 mit 12 000 m² Grundfläche zur Frühjahrsmesse 1930 einen Teilabschnitt im Ausmaße von ungefähr 5000 m² fertigzustellen. Die neue Baumeffehalle 20 wird nach ihrer Vollendung die Hallen 19 und 21 miteinander verbinden. In ihrem äußeren Eindruck wird sie der Halle 19 angepaßt, wobei Glas als Baustoff weitgehendste Verwendung finden wird. Ein Mauersockel von 5 m Höhe dient einer 12 m hohen Glaswand als Unterbau, so daß die neue Halle von Licht durchflutet sein wird. Sie ist auf 50 m freitragend gespannt, wobei im Innern der Halle alle Stützen unsichtbar sind. Der von Architekt BDA Schiemichen entworfene Hallenneubau wird während der Frühjahrsmesse in erster Linie die Abteilung „Innenausbau“, für die besonders zahlreiche Anmeldungen vorliegen, beherbergen.

Telephonzentrale Niedtli-Zürich.

(fk.-Korr.) Mit dem gewaltigen Anwachsen der Bevölkerung in Zürich hat sich auch das Telephonnetz im Laufe der letzten Jahre so entwickelt, daß eine Erweiterung der Zentralstationsanlagen nicht länger zu umgehen ist. Die starke Zunahme der Teilnehmeranschlüsse wird am besten durch die Tatsache illustriert, daß es im Jahre 1920 auf 17, im Jahre 1928 aber schon auf 12 Einwohner einen Telephonanschluß traf. Im Jahre 1927 betrug der Teilnehmerzuwachs 1600, im Jahre 1928 dagegen 2300 Abonnenten. Rechnet man mit einem gleichbleibenden Jahreszuwachs von 2000, so werden wir in späteren Jahren eine solche Dichte an Telephonanschlüssen besitzen, daß wir auf 5 Einwohner ein Telephon rechnen, was nach den Erfahrungen in andern Ländern nichts Außergewöhnliches an sich hat. Die Stadt Zürich ist am Teilnehmerbestand der ganzen Schweiz mit $\frac{1}{8}$, am Verkehr mit rund $\frac{1}{6}$ und an den Einnahmen mit über $\frac{1}{6}$ beteiligt.

Das Telephonnetz Zürich wird durch die Limmat in zwei Hälften geteilt. Die Teilnehmer des linken Ufers sind an die Hauptzentrale Selnau Uto und die Unterzentralen Bollschhofen und Alstetten angeschlossen, diejenigen des rechten Ufers an die Hauptzentrale Hottingen-Limmat und die Unterzentralen Böngg, Derlikon und Tiefenbrunnen. Das Fassungsvermögen an Telephonanschlüssen links der Limmat ist so groß, daß eine Er-

weiterung der Zentralstations-Einrichtungen vorläufig nicht in Frage kommt, auf dem rechten Ufer dagegen muß der Erweiterung der Einrichtungen die Erstellung eines Gebäudes vorausgehen.

Die Erweiterung der Zentralstations-Einrichtungen durch Anbau an das bestehende Gebäude Hottingen-Limmat steht in technischer und in finanzieller Hinsicht außer Frage. Man hat deshalb beschlossen, daß die Zentrale näher an die zu bedienenden Quartiere herangerückt wird, was zur Folge hat, daß die ganze Anlage wirtschaftlicher arbeiten wird. Mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 2,889,000 ist nun beschlossen, in Untersträß an der Ecke Niedtli Langmuerstrasse eine neue Telephonzentrale „Niedtli“ zu erstellen, die bereits im nächsten Jahre bezugsbereit sein soll. Dieses neue Gebäude muß eine Doppelzentrale mit 20,000 Anschlüssen aufnehmen können, vorläufig wird aber nur eine Zentrale für 10,000 Anschlüsse eingerichtet. Die neue Zentrale sieht Maschinenraum, Akkumulatoren- und Kabelraum, Heizungsräume, Keller und Verkaufsmagazine vor. Diese letzteren Räume sind später für den Ausbau der Telephonzentrale bestimmt.

Vom neuen Stuttgart.

(Korrespondenz.)

A. Allgemeines.

Unter den zahlreichen deutschen Städten, die wir in den letzten Jahren besuchten und betrachteten, machte auf uns keine einzige den Eindruck einer so neuzeitlichen Stadt, wie gerade Stuttgart. Die schwäbische Landeshauptstadt und die aufstrebenden Industriestädte ihrer Umgebung haben sich in den Nachkriegsjahren mächtig entwickelt. Die Tatkraft ihrer Bewohner und der hervorragende Schöpfergeist ihrer Architekten haben eine Reihe künstlerisch hervorragender Siedlungen und Neubauten der verschiedensten Gattungen geschaffen. Man muß staunen, wie aus den finanziellen Wirrnissen und Hemmungen der Nachkriegszeit sich dieses Gemeinwesen glänzend erholte. So kann man Stuttgart mit Recht eine aufsteigende Stadt nennen. Die frühere Garnison und der Eindruck einer Soldatenstadt, wie sie dem Schreibenden vor etwa 25 Jahren erschien, hat sich gewandelt zu einem Mittelpunkt baulicher und geschäftlicher Entwicklung. Industrien wie Daimler, Bosch, Eßlingen (Maschinenfabrik), die sich alle am Rande Stuttgarts anstedelten und dank ihrer hervorragenden Erzeugnisse mächtig ausgebaut werden, drücken der kaufmännischen und technischen Kernsiedlung den Stempel einer arbeitsamen, neuen Stadt auf. Darneben wird aber auch für die geistige Entwicklung, für Kunst und Wissenschaft bedeutendes geleistet, so daß jeder Besucher eine Fülle von Eindrücken und Anregungen erhält.

Schon die Lage der Stadt mit den unvergleichlichen, bis auf 250 m ansteigenden Hügeln ist landschaftlich außerordentlich schön. Man mag zur Weißenhofsiedlung auf den Staffenberg oder zur Doggenburg fahren, man



COMPOSIT

Isoliermasse für Bauzwecke
gebrauchsfertig, kalt streichbar

Meynadier & Cie, A.-G., Zürich

Dachpappe - Asphaltprodukte - Isoliermaterialien

1198 3Hd

Flüssiges Holz

Holz kitt „Rottit“

vorzügliches Binde- und Ausfüllmaterial für alle holzbearbeitenden Industrien, Werkstätten, Möbelfabriken, Schreinereien etc.

$\frac{1}{2}$ Kilo Dose Fr. 4.—
1 Kilo Dose Fr. 7.—
2 Kilo Dose Fr. 13.—

zuzüglich Porto geg. Nachnahme
liefert der Hersteller

J. Roth, Basel 2.